

Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **43/44 (1904)**

Heft 1

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

dass bereits am 27. September 1900, nachdem die Mauern bis zum Hauptgesims hochgeführt waren, mit der Aufstellung des Dachstuhles begonnen werden konnte. Am 12. August 1901 hat man die innern Gewölbe fertig gestellt, am 9. September 1901 den Kupferstiefel, die Kugel

Miscellanea.

Die *Stadttürme von Biel*, die mit der Zeit recht baufällig geworden waren, haben durchgreifende Ausbesserungen und Wiederherstellungen erfahren. Der *runde Turm*, dessen Fundamente auf einem völlig ver-

Die St. Michaelskirche in Zug.

Erbaut von *Karl Moser*, Architekt in Firma *Curjel & Moser* in Karlsruhe i. B.

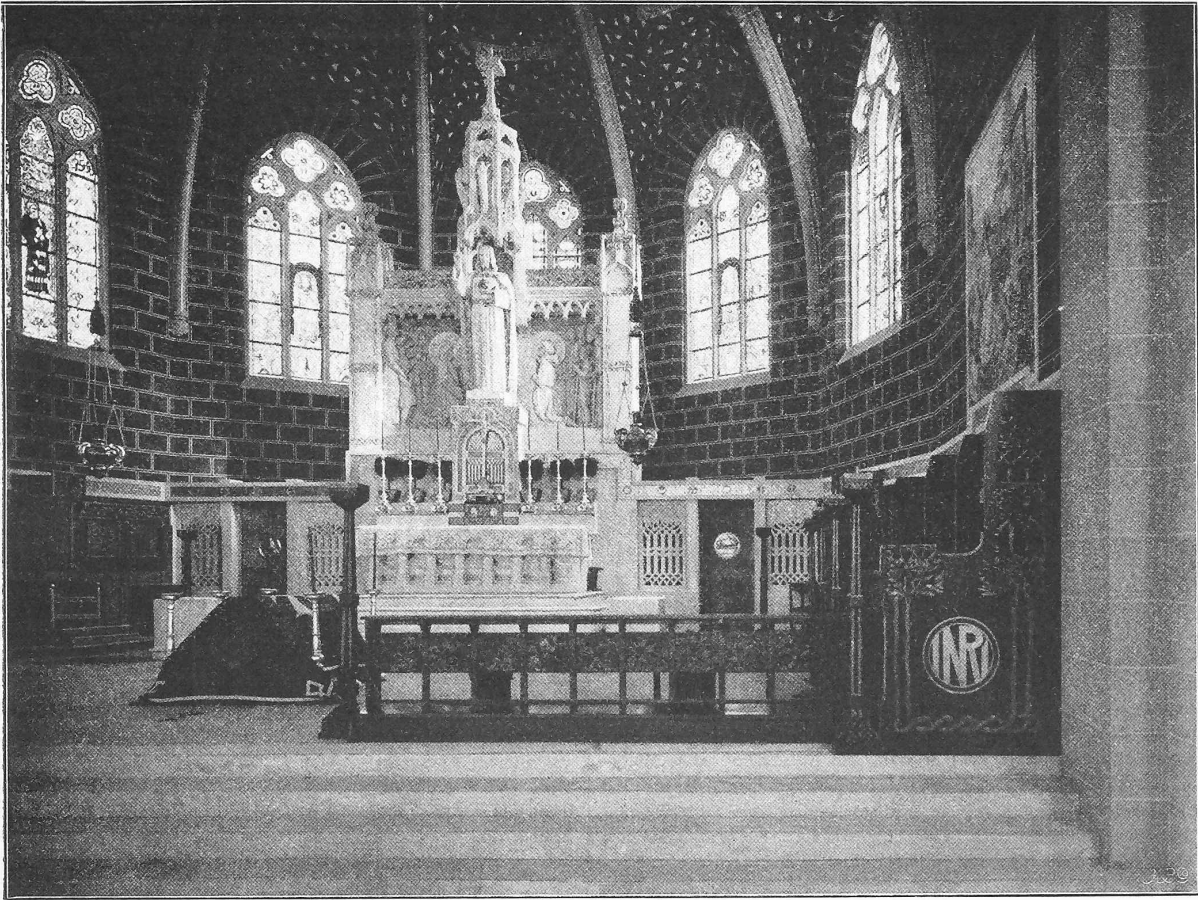


Abb. 5. Blick in den Chor mit dem Hochaltar.

und das Kreuz am Hauptturm befestigt und dann noch bis Anfang Dezember die Maurer-, Verputz- und Versetzarbeiten vollendet. Im folgenden Jahre 1902 ist der innere Ausbau erstellt worden, worauf am 5. Oktober 1902 die feierliche Einweihung der Kirche stattfand.

Baumeister *Kaspar Leuzinger-Jenni* aus Glarus hatte die Maurer-, Verputz- und Wölbarbeit übernommen, ebenso zusammen mit Architekt *Karl Peikert* in Zug die Steinmetzarbeiten aus Granit. Die übrige Hausteinarbeit führten die Steinmetzen *Henggeler-Weber & Co.*, in Unterägeri aus, die Zimmerarbeiten Zimmermeister *Fritz Zumbühl* in Zug.

So liegt die Kirche da, eingebettet in das Grün der aufsteigenden Wiesen und breitkronigen Obstbäume und umgeben von schönen Bergsilhouetten, ein neuer Beweis dafür, wie wichtig die umgebende Natur für einen Neubau ist. Sie vor allem kann ihm Reiz und Reichtum verleihen und der Baumeister muss daher stets bedacht sein, mit ihr zu rechnen und durch eigene Zutat ihre Wirkung zu erhöhen. Man mag in Zug den Weg gen Gugithal weiter verfolgen oder zu Mariä Opferung hinaufsteigen, immer wird man rückschauend neue Bilder der Kirche und ihrer Umgebung entdecken.

(Forts. folgt.)

faulten Holzrost ruhten, war durch Senkungen an der westlichen Seite rissig geworden, was durch neue, an den Tuffelsen angesetzte Fundamente und durch Abtragen sowie Neuaufführen des gelockerten Mauerwerkes beseitigt wurde. Der *eckige Turm*, den man ohne jeglichen Verband bedeutend später an die alte Ringmauer angebaut hatte, löste sich von dieser und drohte einzustürzen; durch Anlage eines kräftigen Strebe Pfeilers an der nordwestlichen Ecke ist dem wirksam vorgebeugt worden. Auch am

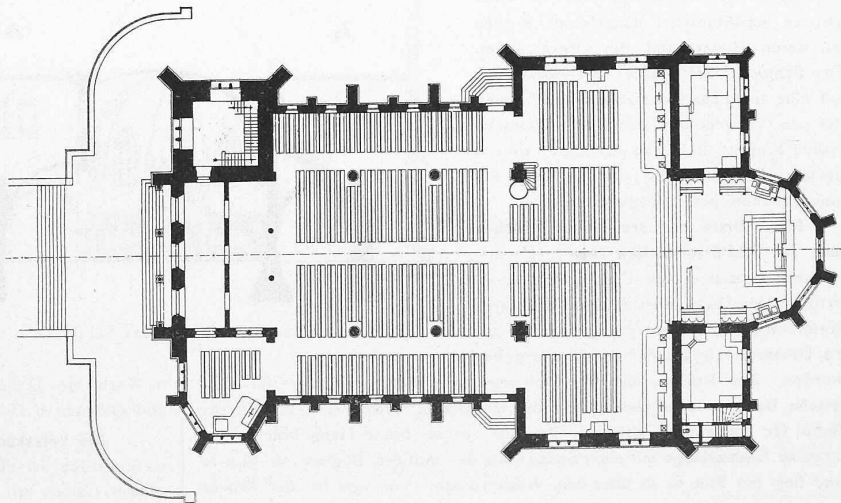


Abb. 2. Grundriss der St. Michaelskirche in Zug. — Masstab 1:600.

Zeitglockenturm, dessen Eckaufsätze und Brüstungen aus gelbem Neuenburgerstein vom damaligen Baumeister in sorgloser Nachlässigkeit auf Holz gestellt wurden, mussten Reparaturen vorgenommen werden.

Das städtische Elektrizitätswerk in Wien. Die Gesamtkosten des städtischen Elektrizitätswerkes in Wien belaufen sich bis zum Schlusse des Jahres 1903 auf 39 Mill. Fr. Gegenwärtig sind rund 160 000 Rechnungs-

verwendeten rund 40 000 t Stahl haben zu den kabeltragenden Türmen, die 110 m hoch sind, 7000 t Verwendung gefunden.

Die Donaubrücke am Kräutlein bei Passau für die Lokalbahn Passau-Hauzenberg, eine der grössten Brücken Bayerns, die soeben fertig gestellt worden ist, besteht aus sechs gewölbten, je 20 m weiten Bogen und zwei je 110 m weiten, mit Eisenkonstruktionen überspannten Flussöffnungen. Da die Erstellung eines vollständigen Gerüsts zur Aufstellung der Eisenkonstruktion der rechtsseitigen Stromöffnung wegen des felsigen Untergrundes und der starken Strömung, sowie in Rücksicht auf die Schifffahrt nicht möglich war, musste ein 60 m langes Stück der Fahrbahn freitragend vorgeschoben werden, was durch die Ausbildung der Eisenkonstruktion als kontinuierliche Träger ermöglicht wurde.

Die Vergrößerung der Börse in Paris. Die von Brogniart unter Napoleon I. auf dem Börsenplatz erbaute Börse mit offenem, von 64 korinthischen Säulen getragenen Umgang ist an der nördlichen und südlichen Seite durch den Architekten *Cavard* um Flügelbauten vergrößert worden, die am 14. Dezember v. J. dem Verkehr übergeben wurden. Beide hinzugefügten Teile, die im Stile peinlich genau den Hauptbau nachahmen und den früher rechteckigen Bau in eine kreuzförmige Anlage verwandeln, dienen zur Vermehrung der verfügbaren Räume und zur Vergrößerung des Börsensaales, der jetzt gleichfalls einen kreuzförmigen Grundriss erhalten hat.

Der Bau der Talkirchner-Brücke bei München.

Mit dem Bau der nächst dem Bahnhof in Talkirchen über die Isar projektierten, 193 m langen und 12 m breiten Brücke soll demnächst begonnen werden. Der Unterbau der Brücke wird aus 13 Jochen in Eisenkonstruktion bestehen, die je 14,5 m von einander entfernt sind. Der Oberbau wird in der Hauptsache aus Eichenholz hergestellt. Die Kosten der von der Bauunternehmung Sager & Herzustellenden Brücke belaufen sich auf rund

375 000 Fr.

Die Feier des fünfzigjährigen Bestehens der „Ecole d'Ingénieurs“ in Lausanne ist am 19. und 20. Dezember d. J. zu Lausanne unter grosser Beteiligung der aus der Schule hervorgegangenen Ingenieure, der Professoren und Studierenden, sowie der kantonalen und städtischen Behörden begangen worden. Einen uns freundlich zur Verfügung gestellten kurzen Bericht über die Geschichte der Schule und den Verlauf des Festes müssen wir wegen Raummangel auf die nächste Nummer versparen.

Ein neues Villenquartier in Basel wird nach Plänen des Architekten *E. Deltayler* in Basel auf dem Gundeldinger Hügel, zwischen der Tiersteiner Allee und der alten Reinacherstrasse angelegt werden. Mit der Bebauung des Geländes, auf dem nur einstöckige, villenmässige Einfamilienhäuser in Gruppen erstellt werden dürfen, soll im kommenden Frühjahr begonnen werden.

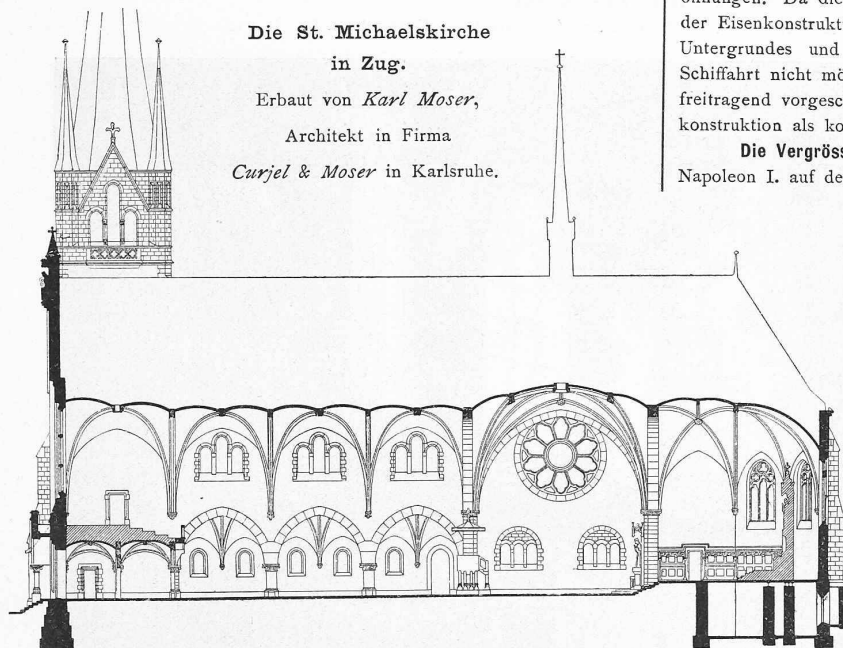
Die Kathedrale von Toledo droht einzustürzen; unter andern Teilen des Baues sollen besonders der 107 m hohe Turm und der Chorbau bedroht sein. Obgleich die Kirche über grosse Mittel verfügt, scheint man sich nicht entschliessen zu können, für bessere Erhaltung des Baudenkmals zu sorgen.

Das neue Krankenhaus in Einsiedeln, das nach den Plänen von Architekt *K. Moser* in Karlsruhe mit einem Kostenaufwand von 300 000 Fr. ausserhalb der Ortschaft, rechts vom alten Pilgerweg gegen den «Katzenstrick» zu erbaut wurde, ist soeben fertig gestellt und dem Betrieb übergeben worden.

Die Ausgestaltung der deutschen kunstgewerblichen Ausstellung in St. Louis 1904. Mit der Durchführung von Innenräumen sind die Herren Professoren Arch, Billing

in Karlsruhe, Dülfer in München, Hoffacker in Karlsruhe, Kreis in Dresden und Olbrich in Darmstadt betraut worden.

Die Volksküche in St. Gallen, ein Bau des Architekten Hardegger in St. Gallen, ist über den Bogenfenstern des Erdgeschosses von Bildhauer *Henri Geene* mit charakteristischen, aus St. Margarethenstein gehauenen Köpfen geziert worden, die in origineller Weise die zwölf Monate darstellen



Die St. Michaelskirche
in Zug.
Erbaut von *Karl Moser*,
Architekt in Firma
Curjel & Moser in Karlsruhe.

Abb. 3. Längsschnitt. — Masstab 1:500.

glühlampen angeschlossen, welche Zahl sich bis Ende 1904 bei normaler Entwicklung auf 300 000 erhöhen dürfte. Da aber die gegenwärtigen Betriebsmittel nur für die Versorgung von 200 000 Rechnungsglühlampen genügen, ist eine Erweiterung nötig, wozu die Anschaffung von zwei Dampf-dynamo-Aggregaten für die Zentrale, die Aufstellung neuer Motordynamos und Akkumulatoren-Batterien in den Unterstationen, der Ausbau des Gleich- und Drehstromnetzes und die Anschaffung eines ausreichenden Teiles von Elektrizitätszählern in Aussicht genommen sind mit einem Aufwand von etwa 4 Mill. Fr. Die privaten Elektrizitätsgesellschaften hinzuzurechnen, sind in Wien z. Z. 900 000 elektrische Lampen in Betrieb.

Die Kaiser Friedrich-Halle in München-Gladbach, nach den Plänen der Architekten *Paul Huber* und *Friedrich Wertz* in Wiesbaden erbaut, ist Ende November 1903 feierlich eingeweiht worden. Die Bestimmung des Saales für Theater und Konzertzwecke veranlasste die Architekten, Bühne und Konzert-Podium in zweckentsprechender Weise zu vereinigen, wobei der Chor in dem breiten Proszeniumsbogen untergebracht wurde und die Bühne für Konzertzwecke zu einer grossen Schallmuschel ausgebildet worden ist, deren Hintergrund die Orgel bildet. Der Schmuck des Saales beschränkt sich auf eine möglichst sachliche Durchbildung der zur Verwendung gelangten Baumaterialien Eichenholz, Eisen und Putz, alles in natürlicher Färbung, bis auf das Eisen, das einen metallischen Goldglanz erhielt.

Die mittlere der drei neuen Brücken über den East River in New-York¹⁾, die den Verkehr zwischen New-York und dem als Williamsburg bekannten Stadtteil Brooklyns vermittelt, ist nach sechsjähriger Arbeit am 19. Dezember 1903 dem Verkehr übergeben worden. Die Brücke, die zwei Fahrwege, vier Schienenstränge für elektrische Bahnen, zwei Geleise für die Hochbahn, sowie eine sehr breite Bahn für Fussgänger aufweist, ist eine 36 m breite Hängebrücke von 2736 m Gesamtlänge mit einer Spannweite des mittlern Bogens von 544 m und liegt bei Flut 61 m über dem Wasserspiegel. Von den bei der Brücke

¹⁾ Bd. XL, S. 255.

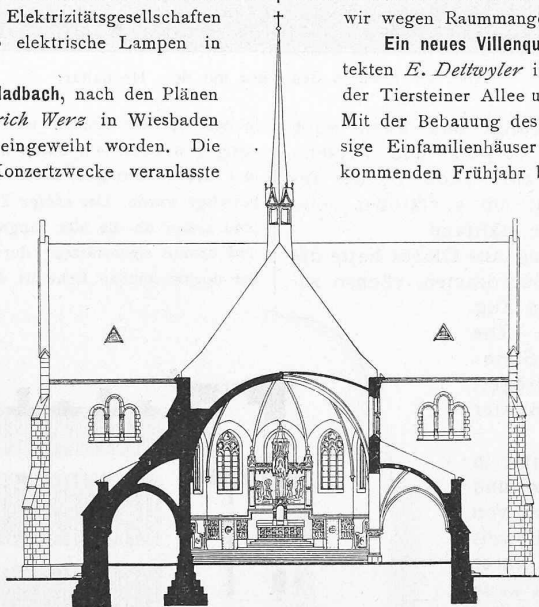


Abb. 4. Querschnitt durch das Schiff. — 1:500.

Schweizerischer Bundesrat. Nach der in der Dezember-Session der eidg. Räte erfolgten Wahl des Herrn Comtesse zum Bundespräsidenten und des Herrn Ruchet zum Vizepräsidenten hat der Bundesrat in seiner Sitzung vom 24. Dezember folgende Verteilung der Departements für das laufende Jahr vorgenommen:

Departement des Auswärtigen HH.	Bundespräsident	Comtesse	Ruchet
» » Innern	Bundesrat	Forrer	Deucher
Justiz- und Polizeidepartement	»	Brenner	Müller
Militärdepartement	»	Müller	Zemp
Finanz- und Zolldepartement	»	Ruchet	Comtesse
Handels-, Ind.- u. Landw.-Dep.	»	Deucher	Forrer
Post- und Eisenbahn-Dep.	»	Zemp	Brenner

Die Wahl des Herrn Bundesrat Dr. L. Forrer zum Vorsteher des Departements des Innern, dem unsere technische Hochschule unterstellt ist, wird von allen Freunden derselben gewiss freudig begrüsst werden. Hoffentlich gelingt es ihm, in die zerfahrenen Zustände, die zur Zeit dort herrschen, wieder mehr Ordnung zu bringen.

Schweizerisches Landesmuseum in Zürich. Der Bundesrat hat zum Direktor des Landesmuseums Herrn Dr. *Heinrich Lehmann* von Zofingen ernannt.

Das neue Bankgebäude in Ludwigshafen, erbaut von Professor *Alb. Schmidt* in München, ist vollendet und vor kurzem dem Betrieb übergeben worden.

Das Kantonalbankgebäude in Schaffhausen¹⁾, das von Architekt *Ed. Joos* in Bern gegenüber dem Bahnhof erbaut wurde, ist vor kurzem bezogen worden.

Der Umbau des Kaufhauses in Mannheim in ein Rathaus wird nach dem Projekte des Hochbauamtes mit einem Kostenaufwand von 1 875 000 Franken demnächst in Angriff genommen.

Der „rote Bau“ des Würzburger Rathauses, der 1659 vollendete prächtigste Teil des interessanten Gebäudes, ist vor kurzem restauriert und freigelegt worden.

Konkurrenzen.

Arbeiter-Häuser in Genf. (Bd. XLII S. 295). Wir erhalten aus Genf folgende Zuschrift:

Monsieur le Rédacteur de la Schweiz. Bauzeitung Zürich.
Monsieur,

Votre numéro du 19 décembre courant renferme à propos du concours pour maisons ouvrières ouvert par la ville de Genève un article dont je n'ai eu connaissance que tardivement, et que je ne puis laisser sans réponse: Lorsque la ville de Genève a décidé d'ouvrir ce concours, elle a officiellement demandé à notre section de désigner trois membres du Jury.

Celle-ci a nommé MM. Boissonnas, Bourdillon & Gonthier, architectes. De son côté, le Conseil Administratif a désigné, pour faire partie de ce Jury, MM. Pricam, conseiller administratif, Poncy & Bovy, architectes et Herzog, ingénieur.

Ainsi composé, ce Jury a été réuni et a pris connaissance du projet de programme de concours préparé par le bureau technique municipal. Il a entièrement revu et remanié ce programme et l'a amené à la forme sous laquelle il a été publié. La seule omission a été donc d'indiquer dans le texte les noms des jurés et le fait qu'ils avaient accepté leur mission et approuvé le programme. Il y a eu là, évidemment, une irrégularité regrettable que les jurés, membres de notre section, n'auraient pas dû laisser passer et que je me suis empressé de signaler au Conseil Administratif, mais cette erreur de pure forme, et facile à rectifier, ne suffit pas, me semble-t-il, à motiver le ton plutôt malveillant de votre article à l'égard de nos autorités municipales.²⁾

Recevez, Monsieur, l'assurance de ma considération distinguée.

Pour la Section Genevoise de la Société Suisse
des Ingénieurs et Architectes:

Le Président: *Fulpius.*

Genève, le 29 décembre 1903.

¹⁾ Bd. XXXIX, S. 220.

²⁾ Wir sind weit davon entfernt irgendwelche Animosität gegenüber den Genfer Behörden zu hegen und können auch nicht finden, dass der Ton unserer Bemerkungen die Qualifikation verdient, die ihnen der Präsident der Genfer Sektion zulegt. Unsere Leser wissen sehr wohl, dass wir gewohnt sind *jeden* Wettbewerb zu beanstanden, der mit unseren «Grundsätzen» nicht übereinstimmt, ohne Ansehen der ausschreibenden Behörde und gleichviel, ob er aus der deutschen, italienischen oder französischen Schweiz stammt.

Die Red.

Literatur.

Landschaftliche Friedhöfe, ihre Anlage, Verwaltung und Unterhaltung. Herausgegeben unter Mitwirkung von Behörden und Fachleuten von *Hans Pielzner*, Gartenarchitekt. Mit 59 Bildern und Plänen. 1904. Verlag von Carl Scholtze (W. Junghans) in Leipzig. Preis geb. 6 M., geb. 7,20 M.

Die Anlage von Beerdigungsstätten bietet insbesondere seit dem raschen Anwachs der Städte eine wichtige Aufgabe der kommunalen Verwaltungen. Daher werden Gemeindebehörden ebenso wie Baumeister und Gartenkünstler eine Arbeit gerne begrüßen, die eine Lücke in der fachwissenschaftlichen Literatur auszufüllen bestrebt ist und die bisher gesammelten Erfahrungen als Richtschnur für die Einrichtung neuer Friedhofanlagen zusammenfasst. Dabei ist nicht nur die Anlage von Begräbnisstätten eingehend besprochen und durch zahlreiche Abbildungen und Pläne erläutert worden, sondern der Verfasser hat auch der Unterhaltung und Verwaltung Berücksichtigung geschenkt, wobei allerdings bei den zur Zeit noch geringen zu Gebote stehenden Erfahrungen eine abschliessende Darstellung nicht angestrebt werden konnte. Der Hauptzweck der Abhandlung ist zur Anlage weiterer landschaftlicher Friedhöfe anzuregen und besonders für die gleichmässige Anwendung der als praktisch erkannten Einrichtungen eine Hülfe zu werden. Und da das Buch diese Zwecke völlig erreicht, kann es wohl auch überall einer freundlichen Aufnahme sicher sein.

Eingegangene literarische Neuigkeiten; Besprechung vorbehalten:

Hand- und Lehrbuch der niedern Geodäsie begründet von *Friedrich Hartner*, weiland Professor an der k. k. technischen Hochschule in Wien, fortgesetzt von Hofrat *Josef Wastner*, weiland Professor an der k. k. technischen Hochschule in Graz. IX. Auflage umgearbeitet und erweitert von Eduard Doležal o. ö. Professor an der k. k. Bergakademie in Leoben. I. Band, I. Hälfte 1903. Verlag von L. W. Seidel & Sohn in Wien. Preis für zwei Bände geb. 25 M., geb. 30 M.

Die architektonische Komposition. Von *H. Wagner, Thiersch, J. Bühlmann* und *A. Sturmhoefel*. IV. Teil. I. Halbband des «Handbuchs der Architektur». III. Auflage. Mit 4 Tafeln und 473 Abbildungen im Text. 1904. Arnold Bergsträsser, Verlagsbuchhandlung A. Kröner in Stuttgart. Preis geb. 18 M.

Die angewandte Elastizitäts- und Festigkeitslehre, bearbeitet von *L. von Tetmajer*. 1904. Verlag von Franz Deuticke in Leipzig und Wien kostet geb. 16 M. nicht 1 M. wie irrtümlich auf Seite 297 des Bandes XLII angegeben wurde.

Redaktion: A. WALDNER, A. JEGHER, DR. C. H. BAER,
Dianastrasse Nr. 5, Zürich II.

Vereinsnachrichten.

Schweizerischer Ingenieur- und Architekten-Verein.

Das Zentralkomitee hat auf Grund der von den Sektionen eingesandten Gutachten folgende provisorische Normen für Bauten in armiertem Beton aufgestellt und mit einen von Herrn Professor *F. Schüle* verfassten erläuternden Bericht an die Vereinsmitglieder versandt:

Provisorische Normen für die Projektierung, Ausführung und Kontrolle von Bauten in armiertem Beton.

Kap. I. Allgemeines.

Art. 1. Vorliegende Normen beziehen sich auf die Konstruktionen aus Beton mit Eiseneinlagen, in welchen die Eiseneinlagen, eine wesentliche Funktion bei der Uebertragung der Lasten versehen.

Art. 2. Der Entwurf einer Konstruktion aus armiertem Beton ist in der Weise aufzustellen, dass aus den Plänen und Berechnungen die allgemeine Anordnung, die Belastungsannahmen, die statische Berechnung und Anordnung der Details der einzelnen Teile der Konstruktion leicht überblickt und geprüft werden können.

Kap. 2. Grundlagen der statischen Berechnung.

Art. 3. *Grundlagen.* Für jeden Konstruktionsteil sind anzugeben: a) das Eigengewicht des armierten Betons, b) die übrige ständige Belastung, c) die zufällige Belastung. Die zufällige Belastung ist derart zu wählen, dass eine allfällige Stosswirkung derselben mitberücksichtigt wird.

Art. 4. *Die statische Berechnung* der auf Biegung beanspruchten Teile hat nach folgenden Regeln zu geschehen:

a) zur Ermittlung der Biegemomente und Scheerkräfte sind die ungünstigsten Stellungen der zufälligen Belastung in Betracht zu ziehen.